

Ausgabe 3 / September 2006

Mitteilungsblatt der INFAG
Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft
für den deutschsprachigen Raum

Erscheint vierteljährlich

Redaktion und Layout:
Sr. Marianne Jungbluth OSF
Satz und Versand: Britta Sandler

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/06:
15.11.2006

INFAG^T Nachrichten



Franziskus

Ade du Reichtum und
du Sicherheit
Das Gebliebene - mit
den Armen, mit den
Aussätzigen geteilt,
froh noch dabei und
Sonne und Vogelzug
zum Begleiter
mit Gleichgesinnten
das Evangelium
leben,
es weitertragen zu
den Mutlosen, zu den
Entrechteten
zu den Verlorenen,
überhaupt zu den
Menschen
damit auch sie, damit
auch wir
wieder leben lernen,
wieder lachen
können.

Paul Reding

Die Ausstrahlung des Franz von Assisi.

Fast unglaublich ist die Szene auf dem Marktplatz von Assisi: der fünfundzwanzigjährige Franziskus wirft seinem Vater die Brocken vor die Füße. Völlig nackt steht er da in Gegenwart von Bischof und Öffentlichkeit. Doch was er sagt, ist noch provozierender: „Du bist nicht mehr mein Vater; ich habe nur noch einen Vater, den Vater im Himmel.“

Was war passiert? Über lange Zeit konnte der reiche Tuchhändler Bernadone stolz sein auf seinen Sohn. Er war aufgeweckt, schien Gefallen zu finden an den Chancen und Möglichkeiten, die ihm die Klasse des reichen Bürgertums bot. Er war der Mittelpunkt fröhlicher Feste, die sein reichliches Taschengeld möglich machten. Doch seit geraumer Zeit schon hatte er seltsame Flausen im Kopf. Der Vater merkte, dass er aus den Tuchbeständen ungefragt einiges mitgehen ließ, um den armen Leuten zu helfen. Er war besorgt und stellte ihn zur Rede. Doch offensichtlich war es schon zu spät. Seine ganzen Karrierepläne mit dem Sohn waren in Gefahr. Also sollte der Bischof helfen und seinen störrischen Sohn wieder auf den rechten Weg bringen. Der verzweifelte Versuch endete im Desaster.

Irgendetwas in seinem Leben und Treiben muss Franziskus zunehmend irritiert, befreudet und unbefriedigt gelassen haben. Der sehr sensible junge Mann sucht offensichtlich weit mehr als das, was durch Besitz, Leistung und Konsum zu bekommen ist. Ist es die verlorene Sorglosigkeit, die innere Freiheit und Lust am Leben? Fürchtet er die Fremdbestimmung und Einengung, die ihm ein Leben wie das seines Vaters bescheren würde? Mitten hinein in diese Fragen hört er vom berühmten Kreuz in San Damiano die Stimme Christi selbst: "Du musst meine Kirche wieder aufbauen". Naiv und begeistert macht er sich ans Werk und findet die Freiheit der Kinder Gottes, das ganze Evangelium.

Das also war es, was ihm die Kraft gibt, sich von familiären und bürgerlichen Bindungen zu lösen. Es ist der leidende Christus. Es ist die Sorglosigkeit, die Jesus in den Gleichnissen von den Lilien des Feldes und den Vögeln des Himmels empfiehlt. Er wollte einfach versuchen, das konsequent und entschieden zu leben. Und das in einer Zeit, in der die Kirche gerade dabei war, sich mit der aufkommenden kapitalistischen Lebensform zu arrangieren. Franziskus will dem die ganze Schönheit und Konsequenz des Jesusweges entgegen setzen. Er verheiratet sich mit der „Herrin Armut“. Nein, nicht das Elend preist er und die menschenunwürdige Abhängigkeit der Armen. Vielmehr versteht er Armut als innere Freiheit, als Anteilnahme am Lebensweg Jesu, als Einübung in Solidarität und Treue zur Erde. Vor allem das Geld ist ihm nicht geheuer, weil es seiner Meinung nach fast notwendig Unrecht und Ungleichheit schafft.

Wie immer an den Wendepunkten seines Lebens verlässt sich Franziskus dabei ganz auf seine Vision: „Gott selbst hat mir offenbart“. Ob auch wir diese „innere Gewissheit“ haben, wenn wir unsere Träume verwirklichen wollen? Davon wird abhängen, ob auch unser Leben die Menschen zu überzeugen vermag.

Andreas Müller OFM

Andreas Müller OFM
Geschäftsführer CCFMC-Zentrum

Im Jahr 1976 hat unser Bruder, **P. Polykarp Geiger OFMCap**, am 04. September 2006 für uns alle völlig unerwartet zum Vater heimgerufen, ein Buch herausgegeben, mit dem bezeichnenden Titel: **FEUER UND FUNKE**

In seinem Vorwort ist zu lesen:

„Feuer und Funke - beide Worte stehen für das eine Ereignis der einen Gestalt: Franz von Assisi. Einem gewaltigen Feuer gleich, Funken sprühend nach allen Seiten, einem Vulkan gleich, der immer noch glühende Glut ausgießt, so sehen wir Wesen und Auswirken göttlicher Gnade in menschlicher Welt.“



An diese Worte knüpfte der Vikar der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz, Br. Thomas Dienberg, in seiner Homilie bei den Beisetzungsfeierlichkeiten, am 11. September 2006 in Zell a. Harmersbach an:

„Diese Worte können auch für ihn stehen: **Feuer und Funke - eine Überschrift für sein Leben.**

Wenn wir seinen Lebenslauf gehört haben, dann war ihm eines immer wieder ein Anliegen: die gelebte franziskanische Spiritualität; nicht von ungefähr war er auch der erste Vorsitzende der INFAG, die im kommenden Jahr ihr 25 jähriges Jubiläum feiert.

Feuer und Funke - für die franziskanische Gemeinschaft und die Verbindung zwischen den Ordengemeinschaften
Feuer und Funke - für die missionarische Verkündigung

Feuer und Funke - für ihn selbst, wenn er eine Idee hatte ...“

Zwei Weggefährten von P. Polykarp kommen in diesen Nachrichten zu Wort. Zwei Visionäre, wie er selbst einer war. Gemeinsam haben sie initiativen Anteil an der Gründung der INFAG gehabt. Uns bleibt nur zu danken.

Polykarp, Du hast Dein Ziel erreicht. Ruhe in Frieden.

Handwritten signature of Hermann Schalück OFM.

IM GEDENKEN AN POLYKARP

Persönlich bin ich Polykarp erst relativ spät begegnet: Im Jahre 1972 traf ich ihn in meinem "Heimatkongress" Wiedenbrück. Er begleitete dort in der damaligen "FG-Zentrale" einen Kurs. Kurz darauf fanden wir uns beide in der Leitung unserer jeweiligen Ordensprovinz wieder. Das führte im franziskanischen Jubiläumsjahr 1976 und vor allem in der Vorbereitung auf das Jubiläum 1981/82 zu immer engeren Kontakten. Zwischen Provinzen, den Mitgliedern der einen Franziskanischen Familie, vor allem aber zwischen Schwestern und Brüdern persönlich. So lernte ich auch Polykarp tiefer kennen.

Die Jahre ab 1978 waren die Jahre der Suche nach einem gemeinsamen institutionellen Rahmen für gemeinsame franziskanische Belange in Deutschland und in den deutschsprachigen Nachbarländern. In jenen Jahren entstand, durch das Engagement vieler Brüder und Schwestern, INFAG. Polykarp war von Anfang an überzeugt dabei, auch bei all jenen vielen und z. T. mühseligen Treffen, u. a. in Würzburg, Karlsruhe, Olpe, Waldbreitbach. Polykarp gehörte zu denen, die das Anliegen der INFAG als ein im Innersten spirituelles Anliegen sahen. Er spürte die Begrenztheit und Ergänzungsbedürftigkeit jeden Zweiges der Franziskanischen Familie. Zugleich warnte er davor, eine eventuelle neue Struktur INFAG zu sehr aufzublähen und als Selbstwert zu betrachten. Weiter war es ihm ein Anliegen, mit dafür zu sorgen, dass im neuen Haus INFAG sich alle zu Hause fühlten, Männer und Frauen, Kontemplative und Aktive, die "klösterlichen" Zweige wie die FG. Gern und überzeugt trat er vor allem für die "Kleineren" und die FG ein.

Die Gründung der INFAG war nicht leicht. Manche befürchteten doch zu viel Institutionalisierung und Majorisierung der einen über die anderen. In der Gründungsversammlung 1982 in Reute befürwortete ein nicht unbeträchtlicher Teil einen Aufschub. Der "Initiativgruppe" erschien die Zeit dagegen mehr als reif. Möglich wurde die Gründung durch brüderliche vermittelnde Positionen wie die von Polykarp. Er wurde auch zugleich der erste Vorsitzende der INFAG. Er war zu jenem kritischen Zeitpunkt mit seiner Person der Garant von Einheit in Vielfalt. Er trug sehr viel dazu bei, dass das kleine Pflänzchen INFAG ein solider Baum mit vielen Früchten geworden ist. Der Name Polykarp bedeutet ja "Der reiche Früchte trägt".

Nach kurzer gemeinsamer Arbeit im Vorstand ging Polykarp 1983 nach Sumatra/Indonesien, ich wurde im nämlichen Jahr nach Rom berufen. Wir blieben uns in der Korrespondenz verbunden. Nur einmal habe ich Polykarp kurz wieder gesehen, bei einem interfranziskanischen Treffen in Jakarta. Und zuletzt, Anfang 2005, wandelte ich als Vertreter Missios in Sumatra und Nias auf seinen Spuren. Auch dort ist er unvergessen.

Danke, Polykarp.

Hermann Schalück ofm



Der CCFMC ist selbständig als ein eingetragener Verein.

Seit mehr als 25 Jahren gibt es den CCFMC. Er ist von Anfang an interfranziskanisch und interkulturell! CCFMC ist die Abkürzung des englischen Titels: „Comprehensive Course on the Franciscan Missionary Charism“ und heißt in Deutsch: „Grundkurs zum franziskanisch-missionarischen Charisma“ In mehr als 20 Sprachen übersetzt ist er weltweit verbreitet und hat viel dazu beigetragen, dass sich die Franziskanische Familie in den einzelnen Kontinenten und Ländern zusammengefunden hat.



Die Gründungsmitglieder: Prof. Francis D'Sa SJ, Irlind Rehberger OSF, Patricia Hoffmann, Reginarda Holzer OSF, Marianne Jungbluth OSF, Prof. Elmar Klinger, Andreas Müller OFM

Am 22.06.2006 wurde in Würzburg der Verein CCFMC e.V. als eigener Rechtsträger gegründet. Zum 1.07.2006 erteilte das Finanzamt die vorläufige Bescheinigung als gemeinnütziger Verein. Am 11.08. 2006 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister.

Diese Rechtsform verdeutlicht stärker als bisher, dass der Kurs der ganzen Franziskanischen Familie gehört und ihr weltweit dienen will. Bis zum 1.07.2006 war das CCFMC-Zentrum eine Fachstelle der Missionszentrale der Franziskaner in Bonn und wurde von dort auch finanziert. Mit einer großzügigen Übergangsregelung haben wir nun 5 Jahre Zeit, die Finanzierung auf eine breitere Basis zu stellen.

In unserer Welt heute ist die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden, nach Umdenken und Umkehr nicht mehr zu überhören. Überall ist Spiritualität gefragt!

Anliegen und Ziel des CCFMC ist, die franziskanische Spiritualität ins Spiel zu bringen. In dem Kurs ist die spirituelle Kraft der franziskanischen Bewegung gesammelt. Er ist ein Instrument, das der Erneuerung und Vertiefung der missionarischen Dimension der franziskanischen Spiritualität dienen will. Damit trägt er natürlich auch zur Stärkung der weltweiten franziskanischen Bewegung und ihrer Sendung heute bei.

Wo immer wir leben, in Würzburg nicht anders als in Kalkutta, Rio oder Nairobi, immer geht es darum das Reich Gottes zu bauen, d.h. auf eine Weltordnung hinzuarbeiten, in der auch die Armen und Ausgegrenzten glaubhaft erfahren können, dass ihnen ein liebender Gott nahe ist. Im CCFMC sind alle wichtigen Problemfelder angesprochen, in denen sich unser franziskanisches Zeugnis heute bewähren muss. In den einzelnen Lehrbriefen werden diese in eine franziskanische Perspektive gerückt und Wege aufgezeigt, wie das konkret umzusetzen ist. Also „Neu-Evangelisation“ im besten Sinne des Wortes, zu der uns Papst Benedikt XVI. auffordert.

Sich auf den CCFMC einzulassen, lohnt sich, vor allem im Blick auf das Jahr 2008/9. Für franziskanisch orientierte Menschen ein ganz wichtiges Jahr! Wir feiern die Geburtsstunde des franziskanisch-klarianischen Charismas vor 800 Jahren, also den Beginn einer großen Bewegung! Hinein in eine Welt des Umbruchs haben Franziskus und Klara Zeichen gesetzt, die nicht überhört wurden. Was sie ganz einfach und bescheiden begonnen haben, hat die Welt verändert! Klein hat alles Große in der Weltgeschichte begonnen! Nach diesen Zeichen sehnt sich gerade unsere Welt heute. **Darum Brüder, Schwestern, lasst uns anfangen!** Sr. Reginarda Holzer OSF

Am 01. September 1982 wurde der Franziskanischen Familie ein besonderes Geschenk zuteil: Am Eröffnungstag des 87. Deutschen Katholikentages in Düsseldorf, nahm der 1. Vorsitzende, P. Polykarp Geiger, für die INFAG ein Album mit der Sonderbriefmarke des heiligen Franziskus entgegen. Das Bild, Seite 2, zeigt P. Polykarp mit dem Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, Hans Matthöfer (li) und dem bayerischen Kultusminister und Präsidenten des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, Hans Maier (re).

Ein Geschenk sind auch unsere Schwestern, die in den Dienst der Leitung gewählt wurden:

- Sr. Sixta Zapf, Franziskanerin vom Göttlichen Herzen Jesu, Gengenbach, am 03. Juni 2006, gewählt als Generaloberin.
- Michaela Lutter, Franziskanische Gemeinschaft, am 17. Juni 2006, wiedergewählt als Nationalvorsteherin.
- Sr. Basina Kloos, Franziskanerin von der allerseligsten Jungfrau Maria von den hl. Engeln, Waldbreitbach, am 01. Juli 2006 wiedergewählt als Generaloberin.

Als INFAG-Weggemeinschaft wünschen wir unseren Schwestern Gottes reichsten Segen für ihren Dienst.

INFAG-Veranstaltungen und Angebote

Seminar für Schwestern und Brüder nach der Ewigen Profess (bis 15 Jahre danach)

12. - 15. Oktober 2006 in Georgsmarienhütte

Thema: Was bleiben soll, muss sich wandeln -

Geistliches Leben im Spannungsfeld von Gott, Mensch und Welt

Begleitung: Br. Stefan Federbusch OFM, Großkrotzenburg / Sr. Anette Maria Chmielorz OSF, Essen

Seminar für Schwestern und Brüder in der Ausbildungsverantwortung (im weitesten Sinn)

06. - 10. November 2006 in Bamberg

Thema: Armut - befreit in Christus die Liebe leben

Referent: Dr. theol. Georg Beirer, Bischberg

Begleitung: Sr. Pernela Schirmer OSF, Dillingen/Donau

Tage der geistlichen Herausforderung für alle Interessierten

20. - 24. November 2006 in Bad Waldsee

Thema: „Sich der Liebe überlassen“ - abgelesen an Elisabeth von Thüringen

Referent: Dr. theol. Georg Beirer, Bischberg

Begleitung: Sr. Paulin Link OSF, Bad Waldsee, / Sr. Pernela Schirmer OSF, Dillingen/Donau

* * *

Einführungen in den Fernkurs „Franziskanische Spiritualität“ für alle Interessierten

Kurs I: 20. - 22. Oktober 2006 im Mutterhaus der Franziskanerinnen, Olpe

Begleitung: Br. Leonhard Lehmann OFM Cap, I-Rom / Sr. Magdalena Krol OSF, Köln/Olpe

Kurs II: 12. - 14. Januar 2007 im Bildungshaus Kloster Reute, Bad Waldsee

Begleitung: Br. Anton Rotzetter OFM Cap, CH-Altdorf / Sr. Maria Hanna Löhlein OSF, Kloster Reute

Ökumenisches Seminar „Franziskanische Spiritualität“ für alle Interessierten

24. - 26. November 2006 in Rheinfelden

Thema: Franz von Assisi - Spiritualität für heute

Leitung: Br. Niklaus Kuster OFM Cap, CH-Olten

Franziskanische Gebetsschule für alle Interessierten

01. - 03. Dezember 2006 / 02. - 04. Februar 2007 / 04. - 06. Mai 2007 in Kloster Sießen

Thema: Ihm Wohnung und Bleibe bereiten

Leitung: P. Paul Zahner OFM, CH-Näfels / Sr. Brigitte Wahl OSF, Kloster Sießen,

Sr. Christine Mülling OSF, Stuttgart / Sr. Judith Jung OSF, Kloster Sießen

Jahresprogramm - Informationen - Prospekte

können unter <http://www.infag.de> abgerufen oder bestellt werden im

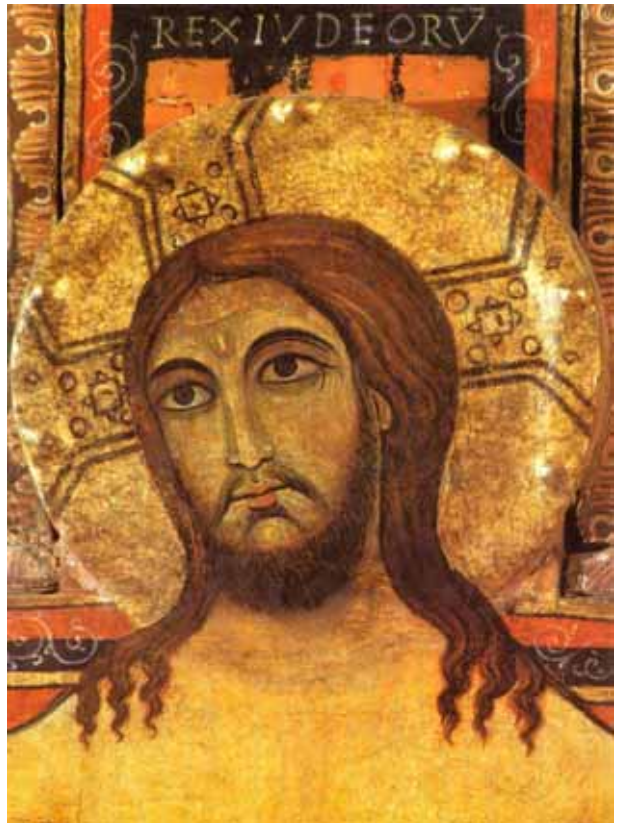
INFAG-Zentrum
Haugerring 9
97070 Würzburg

Tel.: 0931/35 284 - 51
Fax: 0931/35 284 - 52
E-Mail: post@infag.de



Charisma
2008/2009

„Höchster, glorreicher Gott,
erleuchte
die Finsternis meines Herzens
und gib mir
rechten Glauben,
gefestigte Hoffnung und vollendete Liebe,
Empfinden und Erkennen,
Herr,
damit ich erfülle
deinen heiligen und wahrhaften Auftrag.
Amen“.



Herr, was soll ich tun?

„Und der Herr selbst hat mich unter sie [die Aussätzigen] geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen.“
Franziskus hatte sich berühren lassen: Was er erlebte, ging ihm unter die Haut. Es drang ihm bis ins Herz und von dort setzte er es um in Handeln. Er übte B-arm-herz-igkeit, Zuwendung mit Herz und Hand.

Unter den Aussätzigen hat er Sehen und Fühlen gelernt. Sein Spürsinn trieb ihn nach einer Zeit des Rückzugs nach San Damiano. Ausgrabungen haben ergeben, dass es sich bei dem Gebäude möglicherweise um ein Hospital handelte. Die ungewöhnliche Form der heutigen Kirche entspricht jedenfalls nicht den damals typischen umbrischen Landkirchen.

Das berühmte Kreuz hat vermutlich in einer kleinen Kapelle gehangen, dem Ort des heutigen Altarraumes. Hier schaut Franziskus den Gekreuzigten an und lässt sich vom Gekreuzigten anschauen. Sein Blick fällt auf Christus, der nicht wie bislang zumeist üblich als göttlicher Pantokrator (Weltenherrscher) in kaiserlicher Majestät thront, sondern in menschlicher Nacktheit am Kreuz dargestellt ist. In Christus erkennt er die Aussätzigen wieder und in den Aussätzigen Christus. So spannt sich die Linie von den Aussätzigen nach San Damiano. Giotto hat dies in seinem Freskenzyklus eindrücklich dargestellt: Im einen Teil des Bildes der gut betuchte Kaufmannssohn, geschützt von starken Mauern und einem sicheren Dach, im anderen Teil der nackte Erlöser, der schutzlos in der Ruine im Regen hängt.

Über Monate hat Franziskus gebetet: „Höchster, lichtvoller Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens: gib mir einen Glauben, der weiterführt, eine Hoffnung, die durch alles trägt, und eine Liebe, die nichts ausschließt. Lass mich spüren, wer du, Herr, bist, und erkennen, wie ich deinen Auftrag erfülle.“ Sein Beten geht zunächst zum eher fernen Gott, der in lichtvollen Höhen über allem thront, doch seinen Auftrag erfährt er nicht in der Kirche San Rufino, von deren Portal der romanische Weltenherrscher auf die Menschen herabschaut, sondern in der kleinen Kapelle von San Damiano, wo ihm Christus auf gleicher Augenhöhe begegnet und ihn rückverweist auf die Armen, Aussätzigen und Ausgegrenzten seiner Zeit. Der lichtvolle Gott, „das höchste Gut“, erleuchtet und führt Franziskus in doppelter Weise: durch die Begegnung mit den Aussätzigen und durch die Begegnung mit seinem menschengewordenen Sohn.

Was im Anschauen dieses Kreuzbildes geschieht, wird für ihn zu einer „sprechenden“ Erfahrung. „Franziskus, stelle mein Haus wieder her!“ Was ihm in der Begegnung mit den Aussätzigen unter die Haut ging, lässt ihn jetzt äußerlich und innerlich sehen und hören, dass sich hier Menschenbild und Gottesbild gegenseitig spiegeln. Seine (neu erwachte) Liebe zu den Menschen spiegelt sich in der Liebe zum menschgewordenen Herrn und umgekehrt.

Diese (mystische) Erfahrung mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen bedeutete für Franziskus einen weiteren wichtigen Schritt in seiner Suchbewegung. Sie war damit nicht abgeschlossen. Weitere wesentliche Schritte und Entscheidungen sollten folgen. Für Franziskus stellte sich immer wieder die Frage: „Herr, was soll ich tun?“

Diese Frage wird damals wie heute zur persönlichen Frage einer jeden Schwester von uns, eines jeden Bruders von uns. Und sie wird zur Frage einer jeden Gemeinschaft sowie zur Frage unseres gemeinsamen Weges der INFAG: „Herr, was soll ich tun? Herr, was willst du, dass wir gemeinsam tun sollen?“

Zur Vertiefung hat der Generalminister der Franziskaner „Schritte des betrachtenden Gebetes vor dem Gekreuzigten von San Damiano“ empfohlen. Sie lauten:

Der Verlauf

Der kurze Weg, der hier vorgeschlagen wird, ist gedacht für das persönliche Gebet und für das Gebet in der Gemeinschaft oder in der Gruppe, und es empfiehlt sich, ihn in kreativer Weise zu gehen, unter Berücksichtigung der verschiedenen Kulturen.

Um zu fruchtbaren Ergebnissen zu führen, erfordert diese „Methode“ zudem eine Öffnung des Herzens, Geduld und Durchhaltevermögen.

Jeder Schritt dieses geistlichen Weges macht es erforderlich, dass wir ohne Hast und ganz unbesorgt in-nehaltend verstehen, indem wir diese Zeit in der Unentgeltlichkeit der Gemeinschaft mit dem Geliebten verleben.

1. Stimme dich auf die Betrachtung ein

- Stimme dich auf die Betrachtung ein mit Hilfe des Schweigens, der inneren Sammlung und der Versöhnung des Herzens.
- Bitte um den Beistand des Heiligen Geistes, damit „er dich läutert, dich erleuchtet und dich in deinem Innersten entflammt“.

2. Bete mit dem heiligen Franziskus

- „Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens...“.

3. Betrachte den Gekreuzigten

Betrachte ihn eine längere Zeit. Lasse zu, dass der Blick des Gekreuzigten in dein Herz gelangt.

- Identifiziere dich mit einer der Personen.

4. „Erleuchte die Finsternis meines Herzens“

Lass dich vom Herrn fragen:

- Worin besteht deine „Finsternis“?
- Um wen kreisen deine Wünsche?
- Lebst du „den rechten Glauben, die gefestigte Hoffnung und die vollendete Liebe“?
- Inwieweit erfüllst du den „heiligen und wahrhaften Auftrag“?

5. Gib alles dem Herrn zurück

- Beende diese Zeit der Gemeinschaft, indem du das Gebet vor dem Gekreuzigten wieder aufgreifst und auf deine Person beziehst.
- Verpflichte dich, das Gebet auf das tägliche Leben zu übertragen und es dort konkret zu verwirklichen.

Anregung an die Gemeinschaften:

Jeder Schwester / jedem Bruder ein Bild des San-Damiano-Kreuzes zukommen lassen mit dem Gebet von Franziskus und den Schritten zum betrachtenden Gebet.

Ein Damiano-Kreuz durch die einzelnen Konvente wandern lassen als Zeichen der Verbundenheit und des gemeinsamen Suchens nach Erneuerung.

Br. Stefan Federbusch OFM